

# Claus' Hafenreport

Fischereihäfen an Nord- und Ostseeküste:  
**Bremerhaven**

Vorgestellt von Claus Ubl



Bei herrlichstem Januarwetter fuhr ich an die Nordseeküste nach Bremerhaven zu meinem ersten Hafenbesuch im neuen Jahr. Bremerhaven liegt im nördlichen Elbe-Weser-Dreieck und wird als einzige deutsche Großstadt an der Nordsee bezeichnet. Zusammen mit dem 60 Kilometer südlich gelegenen Bremen bildet Bremerhaven als Zwei-Städte-Staat das Bundesland Freie Hansestadt Bremen.

Fischerei hat hier eine lange Tradition. Besonders die Geschichte der deutschen Hochseefischerei war prägend für die Entwicklung von Bremerhaven. So ist es auch nicht verwunderlich, dass ein ganzer Stadtteil den Namen Fischereihafen trägt.

## **Die Entwicklung des Bremerhavener Fischereihafens**

Die Entwicklung des Hafens ist eng verbunden mit der Geschichte der deutschen Hochseefischerei. Da man in Bremerhaven bereits über Seefahrtstradition und Schiff-fahrtsstrukturen von Weltgeltung verfügte, bot sich der Standort an.

Im Jahre 1885 leitete der Fischgroßhändler Friedrich C. Busse die industrielle Hochseefischerei ein, indem er den eisernen Fischdampfer „Sagitta“ nach englischem Vorbild bauen ließ. Die „Sagitta“ wurde noch an der Westseite des Alten Hafens in Bremerhaven gelöscht. Dort entwickelte sich ein erster Fischmarkt.

Mit den traditionellen Fangmethoden konnten die Erträge dennoch nicht gesteigert werden. Darum führte man Ende des 19. Jahrhunderts die englische Schleppnetz-fischerei ein. Wachsende Anlandungen verlangten Erweiterungen von Häfen und Werften. So wurde in Konkurrenz zu Bremerhaven von 1891 bis 1896 der Fischereihafen I in Geestemünde (heute ebenfalls Bremerhaven) gebaut. 1895 bestand die Geestemünder Hochseeflotte bereits aus 28 Schiffen.

Bereits 1891 fischten die ersten deutschen Fischdampfer vor Island. Damals war die Fischerei noch ein riskantes Unterfangen. Allein 1894 gingen sechs Fischdampfer mit 61 Seemännern im Sturm verloren. Auch die „Sagitta“ versank 1901 mit allen Seeleuten vor Island.

Bis 1914 vergrößerte Geestemünde seine Fischereiflotte auf 93 Fischdampfer. Dann beschränkte der Erste Weltkrieg den Zugang zu den Fanggründen. Viele der im Seekrieg eingesetzten Fischdampfer gingen verloren. Nach dem Kriegsende führte der Nahrungsmangel zu einer erneuten Konzentration auf die Seefischerei und bereits 1924 waren 155 Fischdampfer in Geestmünde zu Hause. Der Betrieb im Fischereihafen entwickelte sich sehr schnell und der Flecken Geestemünde erfuhr einen rasanten Aufstieg. Die Erweiterung durch den Bau des Fischereihafens II konnte 1925 abgeschlossen werden.

Dazu wurde der Weserarm Alte Weser vom Hauptstrom abgeschnitten und somit die ehemalige Weserinsel Luneplate zum Festland. In den 1930er Jahren erreichte die Flotte mit 215 Schiffen und 7000 beschäftigten Menschen in 21 Hochseefischereireedereien einen vorübergehenden Höhepunkt. Der Fischereihafen war damit der größte auf dem europäischen Festland. 1935 wurde schließlich der noch verbliebene Fischereihafen an der Westseite vom Alten Hafen aufgegeben.

Während des Zweiten Weltkriegs verringerte sich der Fischfang erheblich. Ab 1946 durften dann wieder Fischdampfer bis zu 400 BRT in Deutschland gebaut werden. Der Hafen wurde wieder belebt und 1950 waren 118 Fischdampfer in Bremerhaven stationiert.

Noch bis in die 1960er Jahre hinein war der Fischereihafen der größte auf dem europäischen Festland und auch heute ist er noch der wichtigste in Deutschland, was Bremerhaven den Beinamen Fishtown eingebracht hat. Zum eigenen Stadtteil wurde der Fischereihafen Bremerhaven dann 1971.

## **Der Niedergang der deutschen Hochseefischerei**

1967 waren noch 85 Seitenfänger und 21 Logger in Bremerhaven stationiert. Mit dem Aufkommen der Fabriksschiffe sank die Bedeutung von Bremerhavens Fischereihafen rapide. Der gerade erst elektrifizierte Güter- und Fischbahnhof in Geestemünde wurde kaum genutzt und ab 1976 demontiert.

Außerdem entbrannte zu Beginn der 1970er Jahre ein Kampf um die Nationalisierung der Fanggründe im Nordatlantik. Einige Staaten widersetzten sich dem bis dahin allgemein anerkannten Grundsatz der Freiheit der Meere. Island erweiterte 1972 den Anspruch auf alleinige Fischerei innerhalb einer 50-Meilen-Zone um den Inselstaat. Dies war der Ausgangspunkt für heftige nationale Konflikte. Im Zuge der Dritten UN-Seerechtskonferenz beschlossen 1976 insgesamt 159 Küstenländer, ihre Fischereischutzzonen auf 200 Meilen auszudehnen. Dies hatte zur Konsequenz, dass es in den Zonen zu einem vollständigen Ausschluss fremder Hochseefischereifahrzeuge kam. Darunter waren auch



*Blick auf den Fischereihafen II.*

Island und Norwegen, wodurch der deutschen Hochseefischerei wichtige Fanggebiete verloren gingen und völlig neue Rahmenbedingungen geschaffen wurden. Die deutschen Trawler waren gezwungen, auf die Fernfischerei umzustellen, was monatelange Fangreisen und völlig veränderte Produktionskonzepte nach sich zog. Gleichzeitig zeichnete sich der Niedergang der deutschen Hochseefischerei ab.

Die nun durch die gemeinsame Fischereipolitik der Europäischen Union eingeführten Quoten zur Regulierung der Fangmengen führten zu einer deutlichen Verkleinerung der deutschen Hochseefischereiflotte. Man ging dazu über, neue Fanggründe zu erschließen. Zunächst konzentrierten sich die deutschen Trawler auf den Nordwest-Atlantik, später wurden auch Versuche vor Afrika und Südamerika unternommen. Die deutsche Hochseeflotte wurde verkleinert und besteht derzeit noch aus sieben Schiffen, von denen im Moment nur eines ein Bremerhavener Fischereikennzeichen besitzt.

## Die Bremerhavener Flotte heute

Heute gibt es nicht mehr viele Fischereifahrzeuge, die ein Bremerhavener Fischereikennzeichen besitzen. Es sind gerade mal vier Stück. Zwei davon mit Hochseekenn-



*Gerd Dierks ist Kapitän auf der "Jan Maria".*

zeichen. Das eine, die BX 757 „Pesorsa Cuatro“, hat ihren Heimathafen in den letzten Jahren nicht mehr zu Gesicht bekommen. Die andere, die BX 791 „Jan Maria“ gehört zur Doggerbank Seefischerei GmbH, die ihren Sitz am Fischereihafen II hat. Nachdem im letzten Jahr die BX 786 „Atlantic Peace“ nach Südafrika verkauft wurde, ist die „Jan Maria“ das letzte Hochseefischereischiff, das von hier aus auf Fischfang



*Die "Jan Maria" hat in Bremerhaven festgemacht.*

fährt. Sie war im letzten Jahr dreimal zum Löschen in Bremerhaven. Derzeit fängt sie Makrelen vor den schottischen Hebriden und wird Ende Januar wieder hier erwartet. Kapitän des 117 Meter langen Schiffes ist Gerd Dierks.

Zwei weitere Schiffe besitzen ein Küstenfischereikennzeichen. Mit der ABh 1N „Margrit“ ist Ulrich Willig im Nebenerwerb unterwegs. 2013 ging er durch die Presse, als dem Hamenfischer ein zwei Meter großer Conger in der Weser ins Netz gegangen war. Eigentlich wollte er da Stinte fangen, die höchstens 30 Zentimeter lang werden.

---

### **Mit dem Fischkutter auf Urlaubstour**

---

Das zweite Schiff finde ich im Fischereihafen I direkt hinter dem Museumsschiff „Gera“. Es ist der Krabbenkutter ABh 2 „Steinbock“. Sein Kapitän, Hans-Joachim Reim, ist gelernter Schlosser. Er hat das 10 Meter lange Flachbodenschiff vor über 30 Jahren selber auf einem Hinterhof hier im Fischereihafen gebaut. Durch den Flachbo-



*Hans-Joachim Reim auf der Brücke seines Kutters "Steinbock".*



*Die ABh2 "Steinbock" liegt im Fischereihafen I. Mit dem Flachbodenschiff geht es in die Priele zum Fischen.*

den hat der „Steinbock“ nur einen Tiefgang von 1,15 Metern und ist damit der erste, der in den Prieln fischen kann, wenn das Wasser kommt.

Reim fischt seit 2012 ausschließlich für die Direktvermarktung. Bis dahin hat er auch Krabben an einen Händler abgegeben. Aber nach der Saison 2011 mit den niedrigen Aufkaufpreisen und auch aus Altersgründen war damit Schluss.

Er hat einen kleinen Stand direkt an seinem Kutter. Über die Jahre hat er sich einen großen Stammkundenkreis aufgebaut. Die Urlauber sind nicht sein Hauptgeschäft. Da sie das Pulen nicht beherrschen, kaufen sie maximal ein halbes Kilo und pulen es gleich hier am Hafen mit dem maritimen Flair.

Damit die Krabben immer frisch sind, fährt er in der Saison täglich außer sonntags zum Fang hinaus. Die Krabbensaison geht bei ihm kurz nach Pfingsten los und dauert etwa sechs Monate. Kurz vorher macht Hans-Joachim Reim immer noch eine Urlaubstour mit dem „Steinbock“. Alleine mit seiner Frau geht es dann meistens auf die Ostfriesischen Inseln, zwei Wochen lang. Da er ausschließlich Tagesfischerei macht, liegen seine Fanggebiete alle in der Nähe. Er fischt hauptsächlich an den Wattkanten in der Weser und in der Außerweser sowie in den Watten Richtung Burhave und Fedderwardsiel. Wenn da nichts zu fangen ist, dann fischt er auch mal den Wurster Arm runter.

Fragt man den 71-Jährigen, wie lange er das noch machen möchte, sagt er: „Wenn ich nachts auf der Bettkante sitze und sage, so 'ne Scheiße, jetzt muss ich wieder raus, denn ist es soweit, dann höre ich damit auf.“

Neben den beiden Kuttern mit ABh Kennzeichen lagen bei meinem Besuch auch zwei Krabbenkutter aus Wremen und einer aus Greetsiel im Fischereihafen I, die in Bremerhaven überwinteren.



Die "Claudia" und die "Falke" aus Wremen überwinteren in Bremerhaven.

## Bedeutung des Fischereihafens für die Wirtschaft der Stadt

Die Hochseefischerei ist trotz nur eines Schiffes, das hier mit Bremerhavener Fischereikennzeichen gelegentlich seine Fänge anlandet, immer noch ein wichtiger Wirtschaftszweig für die Stadt. Allein die Versorgungsleistungen für die hier anlandenden Hochseefischereischiffe lagen im



Die "Gerda Maria" bekommt einen neuen Farbanstrich.

Jahre 2014 bei über 3,5 Millionen Euro, mehr als zwei Millionen Euro davon allein durch Fahrzeuge der Parlevliet & Van der Plas Gruppe. Auch bei meinem Hafenbesuch waren gerade zwei Fahrzeuge beim Löschen, die H 176 „Arctic Warrior“ aus Großbritannien und die in Litauen registrierte KL 759 „Nida“. Ein weiteres Schiff, die deutsche ROS 786 „Gerda Maria“ lag in der Reparaturwerft BREDO. Bei ihr wurden Reparaturarbeiten an der Welle durchgeführt und sie bekam einen neuen Anstrich.

Auch wenn die Fischerei in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen ist, so ist die Fischwirtschaft noch immer ein wichtiger Wirtschaftszweig. Derzeit gibt es im Fischereihafen Bremerhaven 26 lebensmittelverarbeitende Betriebe sowie 48 Betriebe im Lebensmittel-, Groß- und Einzelhandel. Die größten Fischfirmen darunter sind Frozen Fish International, Frosta, Deutsche See und Nordsee.

für Windenergie und Energiesystemtechnik hier ansässig und die derzeit noch in Hamburg beheimateten Thünen-Institute für Seefischerei und Fischereiökologie werden in den nächsten Jahren auch hierher umziehen. Das Fischereiforschungsschiff „Walter Herwig III“ hat hier ohnehin seinen Stammliegeplatz und bricht von hier aus zu seinen internationalen Forschungsfahrten auf.



Die "Arctic Warrior" an der Pier der Doggerbank GmbH.

Neben der Lebensmittelindustrie haben sich im Laufe der Zeit auch andere Wirtschaftszweige hier angesiedelt. Man findet hier mehrere Windkraftunternehmen, Biotechnologieunternehmen, Unternehmen des Holzhandels, Logistikunternehmen, Stahlbauunternehmen, Fliesenwerke, Druckereien und Maschinen- und Anlagenbauunternehmen.

Auch die Forschung hat hier eine Heimat gefunden. So ist das Fraunhofer Institut

Insgesamt sind heute im Fischereihafen in ca. 400 Betrieben rund 9000 Leute beschäftigt.

### **Touristischer Magnet Fischereihafen**

Um den Besuchern einen Einblick in die Be- und Verarbeitung von Fisch zu geben, wurde mit dem „Schaufenster Fischereihafen“ hier ein Ort geschaffen, an dem die Touristen in authentischer Umgebung Fisch genießen und kaufen und alles Wissenswerte rund um den Fisch und das Meer erfahren können. Begonnen wurde mit dem Projekt 1990.



Die "Jan Maria" beim Entladen in Bremerhaven.



*Der Firmensitz der Doggerbank GmbH am Fischereihafen II.*



Fotos (11): Claus Ubl

*Das Seefischkochstudio hatte die Ehre, gemeinsam mit anderen Unternehmen aus der Region, das Land Bremen auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin zu repräsentieren.*

Im letzten Jahr besuchten fast eine Million Menschen das „Schaufenster Fischereihafen“. Eine besondere Anziehungskraft hat in jedem Jahr die Fischparty, die immer Ende April stattfindet und im letzten Jahr mehr als 60.000 Besucher verzeichnen konnte. In diesem Jahr wird sie vom 25. bis 26. April stattfinden. Weitere wichtige Veranstaltungen sind Hafenspektakel & Bremerhavener Matjestage im Juli, der Bremerhavener Musiksommer, die SAIL 2015 und das Kino im Hafen. Letzteres feiert in diesem Jahr vom 6. bis zum 8. August sein 20jähriges Jubiläum.

Aber das Seefischkochstudio, das Theater im Fischereihafen, das Atlanticum mit dem 150.000 Liter fassenden Meerwasseraquarium im Forum Fischbahnhof oder auch

ein Besuch auf dem Museumsschiff FMS „Gera“ machen jeden Besuch im Fischereihafen auch zu anderen Zeiten zu einem Erlebnis. Die „Fischtown“ Bremerhaven ist also auch trotz der deutlich verkleinerten Fischereiflotte immer eine Reise wert.



*Das Vorhaben „Kommunikationskampagne zur Nachhaltigkeit und Förderung des Ansehens des Fischereisektors und seiner Erzeugnisse“ wird unter Beteiligung der Europäischen Union aus dem Europäischen Fischerei Fonds gefördert.*